

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 10 S außerhalb des Bezirke 1 M. 35 S. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen entgegen.

No. 22.

Mittwoch, den 23. Februar 1887.

4. Jahrg.

Amthche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Weg-Sperre.

Wegen Holzfällung im Pöllert ist die Grünhüttensteige von der Einmündung des Dachsbauwegs an aufwärts zum Sägerweg von jetzt an bis 12. März d. J. gesperrt.

Revier Wildbad.

Holz-Abfuhr.

An die Abfuhr des Stamm- und Brennholzes aus den Abt. Hefelsteig, Eisenhäuslein, Stoffelmis, Wildbaderteich, Obere Lehenwaldhalde, Raßfittelschwenke, Schlangenwiese, Langerwald, Lehmgrube, Laternenbuckel und Rohrmis (heurige Kulturflächen) wird hiermit erinnert.

Revier Schwann.

Stammholz-, Stangen- und Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 26. Februar vormittags 10 Uhr.



auf dem Rathaus in Schwann aus dem Staatswaldungen Schnepfenrain, Kieselrain, Zweitannen und Salmisgrund:

190 St. Nadelholz-Lang- und Sägholz I. bis IV. Kl. mit 186 Fstn.

50 St. Nadelholz-Lang- und Sägholz V. Klasse mit 7. Fstn. nicht gerepelt.

15 Stück Nadelholz-Werkstangen I. Kl., 35 Stück dto. II. Kl., 65 St. dto. III. Kl., 55 dto IV. Kl., 395 Hopfenstangen I. Kl., 970 dto. II. Kl., 450 dto. III. Kl. 575 Reisstangen I. Kl., 2830 dto. II. Kl., 2550 dto. III., 3100 dto. IV. 2960 dto. V. Kl.,

Brennholz:

Rm.: 2 buchen Prügel, 2 Ahorn-Abfall, 3 birk. Abfall, 21 buch. Abfall, 3 Nadelholz-Scheiter, 8 dto. Prügel, 110 dto. Abfall.

Ferner 100 Rm. buch. Reisprügel, 3 Rm. birk. dto. und 22 Rm. dto. Nadelholz.

G.-A.

Donnerstag im Lamm.

Wildbad.

Empfehlung.



Alle Sorten Kunst- & Griesmehl 1. Qual., frische Eier, selbstgemachte Eiermudeln, gut weichkochende Erbsen, Linsen und Bohnen, sowie Schuis und Zwetschgen empfiehlt billigt

Christoph Batt,
65 Rathhausstraße 65.

Herrenhemden in weiss und farb, Gestonnt und Flanel.

Aecht französisches Getonné und Bigné.

<p>JÄGER in Bettzeugen, Bettfedern, fortigen Betten, Tisch- & Handtuchzeugen, Servietten, Schirring, Madapolame und Stahltüchen.</p>	<p>W. ULMER Wildbad 104 Hauptstrasse 104. Wollwaren-Lager (System Prof. Dr. Jäger) Herren- & Damen-Leibchen, Unterhemdkleider, Leibbinden, Unterröcken, Hemden, Herren- & Damen-Strümpfen, alles in Wolle und Baumwolle.</p>	<p>JÄGER in Kleiderstoffen in Wolle und Baumwolle, Seidentüchern, Foulards und Levantine, Bett- und Sofa-Vorlagen, Tisch- und Commode-Decken.</p>
--	--	---

Fabrik und weisseleins Tschentücher.

Steppröcke, Corsetten, Manchetten, Kragen, Kravatten und Shlipse.

Spezerei-, Glas-, Porzellan- u. Steingut-Waren.

Kochgeschirre.
Carl Aberle sen.
Teppich-Besen.

Woll- u. Baumwollgarn, Häkel- u. Nähfaden.

Große Auswahl
in Arbeitsbosen, sowie Herren, Knaben- und Kinder-Anzügen,
eine Partie Buxkin-Bosen von M. 5.50 an, rein wollene Buxkin
von M. 3 an per Meter, doppelbreite Bosenzeuge, gute Waare
von M. 1.70 an per Meter

G. Riexinger,

Wer wagt gewinnt!

Letzte Ulmer

Münster-Lotterie

Ziehung am 7. 8. u. 9. März 1887

Hauptgewinne:

M. 75000, 30000, 10000,

zus. M. 350000 bares

Geld ohne jeden Abzug

Lose à 3 Mk.

Wer noch Lose wünscht, wolle sich bis längstens Donnerstag melden bei

Bernhard Hofmann

Buchdruckerei-Besitzer.

Schöne frische

Pfälzer Zwiebel und Hühnerfutter

in guter Waare empfiehlt

Christoph Batt,

Rathausstraße 65.

W i l d b a d.

Einen noch gut erhaltenen



Sopha

hat im Auftrag zu verkaufen
Hirner.

Für Wirtschaften! Zündsteine

für schwedische Streichhölzer ohne extra
Reibfläche.

Vorräthig bei

Carl Schobert.

RECHNUNGEN (ohne Firma)
stets vorräthig in der Buchdruckerei d. B.

Meine selbst gebrannte

Kaffee

in ganz reinschmeckenden Sorten empfehle
den verehrten Hausfrauen bestens.

Carl Aberle sen.

1886. Ernte 1886.

Sehr gut kochende

Erbisen,

Linsen,

Ung. Perlbohnen

kann ich durch rechtzeitigen Einkauf billig
erlassen.

G. Aberle sen.

Schön weiß gewässerte Stockfische

sind zu haben und empfehle solche bestens.

Carl Aberle, sen.

Für Alle.

Illustriertes Wochenblatt
für alle Stände.

Erscheint wöchentlich einmal.

V e r a g

von

Max Babenzien

in Rathenow.

Zu beziehen durch alle Buchhand-
lungen und Postämter.

Das Vorzüglichste für Kinder und
Kranke ist Timpe's Hofermehl
Lager: **J. F. Gutbub** in Wildbad.

Schreibhefte, Papier,

Tinte, Federn, Bleistifte,

Schiefer tafeln, Griffel Federrohre,

sowie Portemonnaies

in reicher Auswahl empfiehlt

J. F. Gutbub.

Bäckstein-Käse

in reifer Ware empfiehlt

J. F. Gutbub.

Datteln,

Malagatrauben,

Orangen,

Citronen

empfehlen

Conditior **Funk.**

Nur

30 Pf.

vierteljährlich.

Fesselnde Lektüre,

gute

Illustrationen

zeichnen dies Wochenblatt aus.

Sämtliche Gummiwäsche

empfehlen zu den billigsten Preisen

W. Ulmer.

Stiefges.

Am vergangenen Sonntag gab der Viederkranz seine letzte
Produktion vor der Sommer-Saison bei dichtbesetztem Saale im
Hotel Frey. Das Programm hatte als Einleitung die Ouver-
ture: „Die weiße Dame“, welche von Fr. Thienger und
Hrn. Musikdirektor Ruß sehr präcis vorgetragen, was die An-
wesenden auch durch großen Applaus bekundeten. Die Gesangs-
Piecen wurden auch diesmal wie in gewohnter Weise gut durch-
geführt, was die einzelnen Partien betrifft, Komisches Terzett:
„Die Nacht des Gesanges“ oder: „Musikalisch bis zum Nacht-
wächter“ wurde von den Herren Krimmel, Bauführer Schill
und Höber in sehr anerkannter Weise dargebracht.

Die 2. Abtlg. brachte uns noch einen extra Kunstgenuß, nämlich:
„Fidelio“, Quodlibet-Oper, die Trägerin der Titelrolle, welche Madame
Buntschu übernommen hatte entzückte mit ihrer reizenden Stimme
und ungezwungenem Spiel alle Anwesenden, ebenso Herr Dr.
Haußmann jr., als Lieutenant v. Böll und Herr Maler Schill
als dessen Bedienter, letzterer noch als Fidelias Geliebter ließen
nichts zu wünschen übrig, Herr Krimmel als: Hans Edler von
Entenschenkel, Major und Herr Wih. Treiber (Windhof) als
Wanzerich befanden sich ganz in ihren Rollen und trugen nach
Kräften zum Gelingen des Ganzen bei. Die Solis und Chöre
wurden sehr gut wiedergegeben und hatte die Einstudierung der-
selben, sowie die Begleitung des Piano Forte Herrn Musikdirektor
Ruß übernommen, wofür ihm von allen Anwesenden der beste
Dank hiemit ausgesprochen wird. Auch bemerkte man bedeutend
schon die große Rührigkeit und Thätigkeit des Herrn Dr. Hauß-
mann jr., der seit kurzer Zeit als Vorstand an der Spitze des
Vereins steht, und gratulieren wir dem Verein für sein ferneres Ge-
deihen und Bestehen, einen solchen Mann für diesen Posten ge-
wonnen zu haben. Nach Beendigung des Programms blieben die
Mitglieder noch einige Stunden vergnügt beisammen und kürzten
sich die Zeit mit Tanz; gute Speisen und Getränke fehlten auch
diesmal im Hotel Frey nicht. Dem Verein rufen wir noch ein
herzliches „Glück auf!“ zu.

Wildbad. Von 655 Wahlberechtigten haben abgestimmt
536. Stälin erhielt 530, Windthorst 4, Fürst Bismarck 2
Stimmen.

Der längst ersehnte 21. Februar ist nun vorüber, die uner-
quicklichen Wahlmanöver haben aufgehört, mit großem Interesse
werden jetzt die Wahlergebnisse die diesmal das Schicksal von All-
Deutschland entschieden verfolgt. So viel bis jetzt bekannt ist, so
darf man in Württemberg mit dem Ausfall der Wahlen zufrieden
sein, Schwaben kann dies sich als Ehre anrechnen. Selbst in
unserem Bezirke, der ja von einem Gegenkandidaten verschont ge-
blieben war, war die Teilnahme an der Wahl eine sehr rege, es
gereicht dies unserer Stadt und unserem Bezirk zu großer Ehre.

Unsere Hauptstadt hat sich diesmal gut gehalten. Kommer-
zienrat Gustav Siegle hat nicht nur ein Siegle über den Demo-
kraten Sigmund Schott davongetragen, sondern einen ganz ge-
waltigen Sieg. Württemberg darf stolz sein auf den 21. Febr.,
obgleich die Demokraten-Partei (Beobachter) sich ganz wüthend ge-
bärdet und dieses Wahlergebnis bezeichnet als Lug und Trug, als
Erfolg des Beamtendrucks und des Kriegsgeheuls. Unser biederes
Volk, die Schwaben, sie sind endlich aufgestanden und haben sich
losgeragt von jenen Reichsfeinden, denn als solche haben sie sich
thatsächlich gezeigt in den letzten für Deutschland so schweren Tagen.
Die württembergische Demokraten-Partei hat einen schweren Stoß
erlitten, man ist fast versucht, ihn als ihren Todesstoß zu erklären,
aber wir können ihnen kein Mitleid entgegenbringen, sie empfangen
hiemit nur, was ihre Thaten wert sind.

Mit großem Interesse erwarten wir nun auch die Wahl-
ergebnisse von anderen Gegenden Deutschlands; hoffen wir, daß
auch dort reichstreue Abgeordnete aus der Urne hervorgehen mögen.

Nachrichten aus Stuttgart zufolge sind als gewählt zu be-
trachten: 1. Wahlkreis Kommerzienrat Gustav Siegle, 2. W.-Kr.
Beiel, 3. W.-Kr. Ulrichshausen, 4. W.-Kr. Neurath, 5. W.-Kr.
Abä, 6. W.-Kr. Bagha, 7. W.-Kr. Stälin, 8. W.-Kr. Dö, 9.
W.-Kr. Burchard, 10. W.-Kr. Grub, 11. W.-Kr. Leemann, 12.
W.-Kr. Keller, 13. W.-Kr. Graf Adelman, 14. W.-Kr. v. Fischer,

15. W.-K. Gröber, 16. W.-K. Graf Reipperg, 17. W.-Kreis Stadtpfarrer Göser v. Saulgau, somit sind sämtliche Demokraten glänzend durchgefallen.

R u n d s c h a u.

Stuttgart, 20. Februar. Der „Berner Volksfreund“ erzählt von der kühnen That eines jungen Stuttgarters, des Apothekers Robert Hegler (eines Sohnes des verstorbenen Landgerichtsrats Hegler), der mitten im Winter, in der Nacht vom 5. zum 6. Februar, von einem Führer begleitet, das Faulhorn erstiegen hat und zwar bei völlig verschneiten Wegen. Die Schneewehen hatten zum Teil eine Höhe von 1½ Meter. Der Gipfel war ganz vereist und konnte nur vermittels eingehauener Stufen erklimmen werden. Die Aussicht in die Berge des Berner Oberlandes ist, nach dem Bericht Heglers, herrlich gewesen. Wohlthätig wirkte bei der 22½ Grad Celsius betragenden Kälte ein Feuerchen, das aus unterwegs zusammengelesenen Holzstücken angezündet worden war und auf dem Gipfel lustig flackerte. Während der Aufstieg 9 Stunden in Anspruch genommen hatte, konnte der Rückweg in weit kürzerer Zeit zurückgelegt werden, indem die beiden Bergsteiger kilometerlange Strecken auf dem Eise hinabglitten.

Oberndorf a. N., 20. Februar. Nach mehrmonatlicher Abwesenheit kehrte Herr Waffenfabrikant Mavser von Konstantinopel wieder hierher zurück. In Anbetracht eines glücklichen Abschlusses mit der Lieferung von 500,000 Repetiergewehren und 60,000 Repetierkarabinern, mit der Türkei brachte demselben die Einwohnerschaft einen großartigen Fackelzug wie solche in hiesiger Stadt wohl noch nie zu sehen war; mehr denn 800 Fackelträger unter Vorantritt eines Musikchors stellten sich abends 7 Uhr am Rathause auf und zogen vor die Wohnung des Gefeierten.

Murrhard, 20. Februar. Heute wurde ein hiesiger Bürger, Namens Christian Schnepf, von dem fast drei Jahren von seiten des Publikums und des Gerichts gegen ihn gehegen schweren Verdacht, seinen älteren Sohn Christian im Alter von 14 Jahren in der Aufregung erschlagen und beiseite geschafft zu haben, mit einemmal gereinigt. Der Knabe hatte sich nämlich im März 1884 mit einigen Kameraden von Hause entfernt und sich in unserm und im Bezirk Marbach bettelnd herumgetrieben. In Erdmannshausen ließ er sich einen kleinen Gelddiebstahl zu schulden kommen und wurde dafür in Marbach 11 Tage eingesperrt. Nach Abbüßung dieser Strafe wurde er jedoch in der Heimat nicht mehr gesehen, und allgemein nahm man an, daß den Knaben das in obigem Verdacht ausgesprochene Schicksal erreicht habe. Von Seiten des Gerichts wurde die Untersuchung mehrmals aufgenommen, ja im letzten Herbst wurden sogar im Keller des Schnepf'schen Hauses und in dessen Hofraum Aufgrabungen veranstaltet, jedoch ganz ohne Erfolg. Schnepf war drei Wochen in Untersuchungshaft, wurde zwar wieder entlassen, war aber doch von Jedermann dafür angesehen, daß er die That wirklich verübt. Heute nun kam der Junge wohlbehalten nach Hause, nachdem er seiner Aussage nach in der Gegend von Mannheim bei einem Bauern die Zwischenzeit zugebracht hat.

Ulm, 20. Februar. Gestern wurde bei einem Sozialdemokraten, welcher vorgestern Abend in der Wahl-Versammlung des Reichstags-Abgeordneten v. Fischer diesen mehrfach interpelliert hatte, eine polizeiliche Hausdurchsuchung in seiner Wohnung vorgenommen, da in den letzten Tagen Exemplare eines von der Königl. Kreisregierung in Ellwangen verbotenen Flugblattes durch die Post versandt worden waren und man nun in jenem einen Verbreiter der verbotenen Druckschrift vermutete. Wie man hört, sind bei demselben auch Exemplare davon vorgefunden und mit Beschlag belegt worden. Auch das Zimmer eines Schneidergesellen wurde durchsucht, welcher den gleichen Wahlauf Ruf -- jedoch vor Erlaß des Verbots -- verbreitet hatte; es wurden aber bei demselben keine Blätter mehr vorgefunden.

— Die Frau eines Bahnhofunterbediensteten in Badnang hat dieser Tage Drillinge, lauter Knaben, geboren, womit die Kinderzahl der Familie gerade auf ein volles Duzend gebracht wurde.

Von der bayerischen Grenze, 20. Febr. Ein Schwindlerpaar, als „Schulschwester“ verkleidet, sammelte dieser Tage in zahlreichen badiſchen und bayerischen Ortschaften freiwillige Beiträge für ein Waisenhaus. In einzelnen Orten brachten sie über 50 Mark zusammen. Die Gendarmerie trat indeß der Sache etwas näher und entdeckte in den „Schulschwester“ einen Schwindler und eine Schwindlerin. Dieselben wurden alsbald verhaftet.

— Am letzten Montag Abend kam in Oberslucht in dem Dachstuhl eines Hauses Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß außer diesem Haus auch noch ein angebautes Wohnhaus ab-

brannte. Einer der Abgebrannten wurde wegen dringenden Verdachts der Brandstiftung an das Oberamtsgericht in Tuttlingen abgeliefert.

— Wegen der Stich- und Nachwahlen wird die Einberufung des Reichstags vor 8. März nicht möglich sein, trotz des Wunsches der Regierung, ihn so frühzeitig als möglich einzuberufen.

— Prinz Alexander von Battenberg, welcher wegen einer Verschlimmerung seines infolge der Feldzugsstrapazen entstandenen Rheumatismus seine Reisepläne aufgab, weilt augenblicklich in Paris, von wo er laut dem Berliner Tageblatt nach Darmstadt zurückkehrt.

Darmstadt, 19. Febr. Fürst Alexander von Bulgarien ist gestern Abend hier wieder eingetroffen. Durch einen Rückfall in's Wechselstieber wurde er zur Rückkehr gezwungen.

Berlin, 29. Febr. Zu den Uebungen der Ersatzreservisten sind im Etatsjahr 1887/88 aus der Ersatzreserve 1. Klasse einzuberufen: a. zu einer ersten (zehnwöchigen) Uebung 13,998 Mann, b. zu einer zweiten (vierwöchigen) Uebung 10,000 Mann, c. zu einer dritten (vierzehntägigen) Uebung 8500 Mann, d. zu einer vierten (vierzehntägigen) Uebung 7200 Mann.

Gründlichkeit. Ein ziemlich bejahrtes Pärchen wird zurzeit vom Odenburger Gerichtshof aussindig zu machen gesucht. Das verschwundene Paar ist aus Nyel, seinem gemeinsamen Geburts-Orte, schon recht lange „abgängig“ und ungeduldige Erben haben um die Todeserklärung der Beiden nachgesucht. Der genannte Gerichtshof fordert nämlich den Johann Raab, geboren am 25. August 1777, und die Elisabeth Laßgallner, geboren am 2. Okt. 1775, nachdrücklich auf, sich im Verlauf eines Jahres persönlich zu melden, widrigenfalls zc. zc. Ob der 110 Jahre alte Herr und die 112 Jahre alte Dame demnächst erscheinen werden?

— In dem Walzwerk Weber in Dortmund fand eine Kessel-explosion statt. Ein Mann ist tot, fünf Männer wurden verletzt.

— In Lübeck erschoss sich der Handelsmann Peyer aus Altona, nachdem er vergebens versucht hatte, seine von ihm getrennt lebende Frau zur Herausgabe einer ihr zugefallenen Erbschaft zu bewegen.

— Der Rentnerin v. S. in Berlin wurden von ihrem Diener Rudolf Presler roots Preßburg aus Pest ihre Juwelen im Werte von 4000 M. geraubt. Es gelang der Polizei, den ungetreuen Diener in dem Augenblicke zu verhaften, als er Berlin verlassen wollte. Den größten Teil der gestohlenen Goldsachen hatte er bereits an einen Händler weit unter dem Werte verkauft.

— Ein Soldat des in Bonn garnisonirenden 7. rheinischen (Königs-)Husaren-Regiments hat durch Selbstord sein Leben beendet, indem er sich durch einen Eisenbahnzug überfahren ließ.

— Die „Times“ würde, obgleich Frankreich und Deutschland sich bewaffnet gegenüberständen und über den schließlichen Zweck der Rüstungen Frankreichs kein Zweifel aufkommen könnte, zwar nicht alle Gefahr beseitigt sehen, aber doch in einem Wahlsige Bismarck's ein Friedens-Omen erblicken.

— In Pest erschoss sich ein junger Mann im Zimmer eines Hotels, während seine Braut ihn zur Trauung erwartete. Ebentam nahm ein Soldat aus Lebensüberdruß Gift.

— In der Appolinarkirche zu Prag wurde ein Kirchenraub verübt. Der Thäter ist verhaftet.

Rom, 19. Febr. Zur weiteren Verstärkung der Truppen in Massauah werden nächste Woche drei Alpencompagnien und eine Abteilung Gebirgsartillerie in Neapel eingeschifft.

New-York, 19. Febr. Der Anarchist Wost soll am 28. März freigelassen werden; die Geldstrafe von 5000 Dollars ist bezahlt.

Washington, 19. Febr. Der Kongreß nahm die Bill. betreffend das Verbot der Vielweiberei unter den Mormonen, an.

— **Vom eisernen Kreuz.** Auf eine Anfrage, ob die Besitzer des eisernen Kreuzes als „Inhaber“ oder als „Ritter“ zu bezeichnen seien, hat die General-Ordenskommission in Berlin erwidert: „Ew. Wohlgeboren erwidern wir auf die Anfrage vom 9. ds. ergebnis, daß bezüglich der Frage, inwieweit den Besitzern des eisernen Kreuzes das Prädikat „Ritter“ gebührt, eine allerhöchste Entscheidung nicht ergangen ist. Es steht hiernach in dem Belieben der beteiligten Personen, sich „Ritter“ oder „Inhaber“ dieser Auszeichnungen zu nennen. K. General-Ordenskommission v. Rauch.“

Briefkasten. Einsendungen ohne Namens-Unterschrift können wir leider nicht berücksichtigen, trotzdem wir vollkommen mit einverstanden sind.

Die Redaktion.

Die Verschwörung oder Der Maskenball.

Historische Novelle von Fr. v. Pückler.

Nachdruck verboten.

14. Fortsetzung.

„Ich aber gelobe Dir mit festem Willen, daß seine dunklen Pläne nicht in Erfüllung gehen sollen. Wirst Du denn aber einen Anderen lieben können, sein Weib werden, was er vergöttert und von aller Welt geachtet und geliebt sehen will.“

„Sein Weib,“ flüsterte Christine, vor Wonne erschauernd, „o, welche Seligkeit und welches Glück. Wenn er mich so lieben könnte, Tante, um mich bis hinauf zu sich zu heben, als seine Gemahlin vor aller Welt.“

„Und nun geh', Kind, sei brav und freundlich — und verzage nicht.“

Sie öffnete Christine die Thür, und diese trat mit den beiden Gläsern in der Hand in das Zimmer zu den Herren.

„Ah, mein süßes Bräutchen,“ lachte Andarström mit aufleuchtendem Blicke auf das schöne Mädchen zueilend, welches so eben dem Vater zärtlich, wenn auch mit pochendem Herzen, zunickte.

„Willkommen, Kleine,“ rief der alte Herr, seinem Liebling zunickehend, „wo hast Du gesteckt, wir sind schon eine Weile zurück.“

„Ich habe droben meinen Tauben Futter gegeben, sie waren so hungrig und so dankbar für das Futter, welches ich ihnen brachte.“

„Wenn so schöne Hände es reichen, dann wird wohl nicht einmal eine alberne Taube undankbar sein,“ lachte Andarström und versuchte, die schlankte Taille Christinens zu umfassen, doch sie trat zurück, freilich mit einem scheuen, aber reizenden Lächeln, welches ihn mit dieser Abweisung halb wieder ansöhnte.

„Aha, da bringst Du Stärkung, Kind, hier ist mein gutes altes Glas, aus dem ich nun schon seit dem Tode meiner guten Mutter trinke. Dein Wohl, Christinchen.“

„Oho, ich habe noch einen größeren Wunsch, Jungfrau Christine, Ihr sollt mir, wie damals beim Einzugs-Bankett dem sauberen Könige, den Trunk kredenzen. Wenn Eure süßen Lippen darauf gerührt, dann wird er auch mir besser munden.“

Sie erbleichte etwas doch dann ergriff sie gelassen das Glas und neigte die Lippen: ein unangenehm bitterer Nachgeschmack fiel ihr auf.

„Danke, mein schönes Mädchen, wann endlich werdet Ihr mir gestatten, die Rechte eines Verlobten zu beanspruchen?“

Ihr Herz zog sich krampfhaft zusammen, ein zorniges, hochmütiges Wort, schwebte schon auf den Lippen, doch sie bezwang sich tapfer und mit freundlichem Lächeln schüttelte sie das Köpfchen: „Heute noch nicht, aber — bald!“

Er hob freudig das Glas: „Auf daß dies „Bald“ nicht allzulange auf sich warten lasse!“

Mit mächtigem Zuge leerte er es auf einmal, doch dann sank die Hand schlaff herab, der Pokal zerbrach klirrend und bewußtlos sank der Hauptmann zu Boden. Vater und Tochter schauten sich bekümmert an, aber das convulsivische Zucken des Glenden ließ keine lange Pause zu. Weißer Schaum hing an seinem Munde, Arme und Beine zuckten in fürchterlichen Krämpfen und dumpfe Töne drangen aus der röchelnden Brust des Unseligen.

„Sende sofort nach einem Arzte Kind,“ rief der Oberstlieutenant entsetzt und das junge Mädchen eilte bebend hinaus.

Frau von Lilchern begegnete ihr in dem Hausflur. „Was ist Dir, Christine, Du bist schneebleich?“ fragte sie, indem sie stehen blieb.

„O, Tante, geh' hinein, Andarström liegt in Krämpfen am Boden, und der Vater schickt mich, damit ein Knecht eiligt den Arzt herbeiruft.“

Karin gieng langsam weiter aber vor der Thüre des Wohngemaches blieb sie stehen, und ein schrecklicher Ausdruck lag auf dem feinen Gesichte:

„Herr gehe nicht mit mir in's Gericht, ich habe einen Mord begangen. Aber es war ein Teufel, und ich konnte nur so sein scheußliches Werk hintertreiben!“

10.

Es wollte Frühjahr werden, aus dem Boden sproßten hier

und da zarte Blüten hervor, in den Lüften sangen schon die Vögel, und die Sonne schien schon wärmer herab.

Es war im März 1792. Heute sollte der Geburtstag des verstorbenen Königs durch einen prachtvollen Maskenball gefeiert werden und zahllose Einladungen waren ergangen an die dadurch Hochbeglückten.

In seiner Wohnung stand Graf Horn am Fenster und schaute ernst die unter ihm liegende Stadt. Er sah bleich aus wie immer, und in seinen schönen Augen lag ein Ausdruck, ähnlich der Verzweiflung. Auf dem Sopha lag ein eleganter Masken-Anzug ausgebreitet, ein spanischer Hidalgo, und an dem dunkelvioioletten goldbordierten Barret steckten drei Federn, deren mittelste geknickt war.

Der schöne Mann starnte traumverloren vor sich nieder und seine Brust hob sich schmerzlich. „Nun wird der König bald an Ziele sein und ihre Hand ihn beglücken. Armes Herz, wie wild Du schlägst, aber es ist ja zu ihrem Heile, sie liebt ihn, und das Leben ohne ihn, dünkt ihr grau und farblos. Andarström soll noch immer krank sein; von ihm ist sie allerdings dann frei, denn wenn der König selbst als Freier kommt, tritt jeder Andere zurück. O, mein holdes, süßes Mädchen! Wenn ich sie nur weniger lieben könnte, aber die blauen Augen sind doch gar zu verlockend, sie strahlten mir auf ewig in's Herz hinein.“

Ein Kammerdiener trat ein und meldete: „Graf Ribbing.“

Der Gemeldete folgte auf dem Fuße und der gutgeschulte Diener zog sich geräuschlos zurück.

„Horn, endlich wieder genesen! Warum bliebet Ihr der Bundesversammlung fern?“

Der Graf schaute beinahe verlegen den Frager an, dann entgegnete er offen:

„Ich will Euch nicht verhehlen, daß die Tendenzen des Bundes mir doch zu scharf scheinen; auf gütlichem Wege wäre wohl mehr zu erreichen, als durch einen blutigen Gewaltschritt.“

„Ribbing,“ sagte Horn langsam und reichte ihm die Hand hinüber, „wir waren Freunde, und darum will ich ehrlich sein und keine Winkelzüge machen. Gustav III. mag oft und viel gekehlt haben und er — ist mein Segner um mancher Sache willen aber für einen Meuchelmord ist dieser Mann zu groß; er besitzt eine edle schöne Manneseele, und ich würde mich selbst verachten müssen, wenn ich ihm die schuldige Ehre verweigerte.“

Graf Ribbing trat finster und drohend an den Tisch und ergriff das dort liegende Barret: „So nehme ich das Zeichen unseres Bundes hier von Eurer Kopfbedeckung, Ihr seid hinfür nicht mehr der Unsere, ich kam, Euch den Beschluß der von mir geleiteten Versammlung mitzuteilen, doch es wäre tollkühner Verrat, und so lebt denn wohl, Axel, Ihr waret mir ein sehr lieber Freund; ich beklage von Herzen, daß Ihr ein Freund Gustav's wurdet. Wenn da nur nicht ein Weib dahinter steckt!“

Er gieng und Graf Horn blieb im größten Zorn allein. Was hatte er gethan! Seine allzufrühe Offenheit hatte ihm die Aussicht geraubt, hinter die Pläne der Verschworenen zu gelaugen; um Christinen willen wollte er den König retten, um ihr den Geliebten, den künftigen Gemahl zu erhalten. Ob er selbst dabei zu Grunde gieng, ob seine früheren Genossen nicht auch die Waffe auf ihn richteten, oder ob er die seelischen Qualen, sie so nahe und so glücklich mit einem Anderen zu wissen, aushalten würde? Was wußte er? Seit jenem Morgen, da sie mit solcher Seelenhöhe ihm das Stui für den König zuelegte und ihn doch gerade dabei mehr liebte, denn zuvor, von dieser Zeit an hatte seine Liebe noch an Kraft und Tiefe zugenommen. Er hätte für einen lieben Blick der blauen Augen in den Trollhätta stürzen mögen, für einen Druck der Kleinen Hand lächelnd den Giftbecher getrunken, aber ihm wurde nicht einmal das Glück, eine solche Liebesprobe beweisen zu dürfen.

(Fortsetzung folgt.)

Humoristisches.

— Vom Exerzierplatz. Unteroffizier (in der Instruktionstunde): Na, Müller, ich garantiere, Ihnen wird das Sterben demaleinst sehr leicht werden. Sie haben nicht viel Geist aufzugeben.

Schlagfertig. Herr: „Verehrtes Fräulein, würden Sie wohl einen guten Rat annehmen?“

Fräulein: „O ja, aber er müßte mindest Kommerzienrat sein!“

Zerstrent. Dienstmädchen: „Herr Professor, eine Depesche ist angekommen.“

Professor: „Führen Sie sie einstweilen in den Salon.“